

Die Löhne »damals«

Von Paul Nesbach

Mit Ausdauer und Eifer wird heute über Preise, Löhne und Lebensstandard diskutiert. Meist ist man unzufrieden oder vergleicht mit der „guten alten Zeit“, beruft sich auf die Erzählungen der Großeltern, schwärmt von niedrigen Preisen „damals“ und beklagt die Teuerungen „heute“. Es hat immer fette und magere Zeiten gegeben. Manchmal liefen die Preise den Löhnen davon. Aber war es damals wirklich besser? Verfolgen wir einmal die Entwicklung der Löhne und Preise in den verflossenen Jahrzehnten:

In der Mitte des 19. Jahrhunderts betragen in Berlin die Maurerlöhne 2 bis 2½ Mark, zu Beginn des neuen Jahrhunderts 4 bis 6 Mark täglich. Setzt man zum Vergleich die Preise der landwirtschaftlichen Produkte, so ergibt sich, daß 1841/50 bezahlt werden mußten:

pro Tonne (20 Zentner) in Mark	für Weizen	167,80,
	für Roggen	123,—,
	für Erbsen	130,—,
	für Kartoffeln	34,— (1 Zentner 1,70!).

Aus einem Urteil des Berliner Stadtgerichts geht hervor, daß 1873 ein Steinträger (Bauhilfsarbeiter) im Frühjahr einen ortsüblichen Tagelohn von 15 Mark hatte, allerdings bei einer längeren Arbeitszeit und schwerer körperlicher Arbeit. Nach dem gewonnenen Krieg gegen Frankreich waren einige Jahre Hochkonjunktur. In den Großstädten wurde im Bauhandwerk recht gut verdient. Vergleichsweise erhielt eine „exzellente Köchin“ bei Kost und Logis 1908 im Westen Deutschlands 240,— Mark jährlich.

Im Schreinerhandwerk betrug der Stundenlohn 1900 45 Pfennig, 1910 52 Pfennig, am 1. Juli 1914 65 Pfennig, am 1. Juli 1915 70 Pfennig. Durch die folgende Inflation ging es dann rapide herauf, am 1. Juli 1919 2,25 Mark, am 1. Juli 1922 34,90 Mark, 1. November 1922 375,— Mark, 1. Juli 1923 15 000 Mark und 1. November 1923 980 Milliarden Mark. Er wurde dann 1924 auf 65 Pfennig festgesetzt und stieg am 1. Januar 1925 wieder auf 1,25 RM.

Nach 1900 kam es zur Bildung von Arbeitgeberverbänden, die mit den Gewerkschaften Tarifverträge abschlossen. Die Verbände und Gewerkschaften waren sehr zersplittert, und es kam oftmals zu örtlichen Arbeitskämpfen. Die Maler verdienten 1925 78 Pfennig in der Stunde und 1929 bis 1939 0,90 bis 1,— RM. Laut Tarifvertrag vom 28. Dezember 1924 betragen die Glaserstundenlöhne 1,— RM und nach dem Tarifvertrag vom 31. September 1931 ab 1. September 1931 1,27 RM. Über die Spitzenlöhne des Baugewerbes im Bereich des Arbeitgeberverbandes, der das rheinisch-westfälische Industriegebiet umfaßte, zu dem auch Dinslaken gehörte, liegen ab April 1914 exakte Aufzeichnungen vor.

Datum	Maurer Mark	Bauhilfsarbeiter Mark
1. 4. 1914	0,64	0,54
1. 4. 1915	0,67	0,57
15. 3. 1916	0,72	0,62
4. 5. 1917	0,92	0,82
1. 3. 1918	1,07	0,97
1. 1. 1919	1,60	1,50
25. 8. 1919	2,55	2,45
21. 1. 1920	3,50	3,40
29. 5. 1920	6,30	6,20
18. 7. 1921	7,80	7,50
7. 11. 1921	13,—	12,40
1. 2. 1922	15,80	15,20
8. 5. 1922	27,—	26,—
21. 8. 1922	49,—	47,10
1. 10. 1922	113,50	109,—
1. 12. 1922	337,—	320,—
2. 1. 1923	421,—	400,—
1. 2. 1923	927,—	881,—
16. 4. 1923	2 075,—	1 971,—
15. 6. 1923	6 500,—	6 180,—
9. 7. 1923	16 600,—	15 770,—
24. 7. 1923	30 000,—	28 500,—
6. 8. 1923	140 000,—	133 000,—
9. 8. 1923	350 000,—	332 500,—
13. 8. 1923	500 000,—	475 000,—
20. 8. 1923	900 000,—	855 000,—
27. 8. 1923	1 303 000,—	1 238 000,—
3. 9. 1923	2 100 000,—	2 000 000,—
10. 9. 1923	8 000 000,—	7 600 000,—
17. 9. 1923	25 000 000,—	23 750 000,—
24. 9. 1923	33 000 000,—	31 350 000,—
1. 10. 1923	53 000 000,—	50 400 000,—
8. 10. 1923	165 000 000,—	157 000 000,—
15. 10. 1923	740 000 000,—	703 000 000,—
22. 10. 1923	7 Milliarden	6,65 Milliarden
29. 10. 1923	30 Milliarden	28,50 Milliarden
5. 11. 1923	150 Milliarden	143,00 Milliarden
12. 11. 1923	380 Milliarden	361,00 Milliarden
19. 11. 1923	950 Milliarden	903,00 Milliarden
9. 12. 1923	760 Milliarden	722,00 Milliarden
16. 12. 1923	700 Milliarden	665,00 Milliarden
1. 1. 1924	0,62	0,59
15. 9. 1924	0,74	0,61
29. 1. 1925	0,79	0,67

Datum	Maurer Mark	Bauhilfsarbeiter Mark
29. 5. 1926	1,05	0,86
22. 4. 1927	1,12	0,93
5. 4. 1928	1,20	1,—
11. 4. 1929	1,30	1,08
1. 4. 1931	1,15	0,95
1. 1. 1932	1,05	0,87
29. 11. 1933	0,85	0,71
2. 1. 1941	0,90	0,80
1. 12. 1947	1,07	0,91
17. 7. 1948	1,27	1,08
15. 4. 1949	1,41	1,20
13. 9. 1950	1,55	1,32
23. 4. 1951	1,73	1,47
1. 4. 1952	1,89	1,61
1. 4. 1953	1,96	1,67
15. 5. 1954	2,—	1,71

Heute beträgt der Ecklohn des Maurers 4,45 DM, der des Bauhilfsarbeiters 4,01 DM.

Unter anderen Bedingungen wurde im Nahrungsmittelhandwerk gearbeitet. Durchweg waren Kost und Wohnung im Meisterhaus gegeben. Gearbeitet wurde, wie es das Geschäft erforderte, an einigen Tagen 12 Stunden täglich. Der Nettolohn betrug in Großstädten 1900 25,— Mark die Woche. Ein heute 86 Jahre alter Metzgermeister erzählt, daß er 1903 in Hamborn auf der Wanderschaft 15 Mark in der Woche erhalten habe, später in Ruhrort 25 Mark. Der Schnaps habe damals 5 Pfennig, das Glas Bier 10 Pfennig und 3 Zigarren haben 20 Pfennig gekostet.

So sah es im Handwerk aus.

Interessant wären Vergleiche mit den Löhnen der Industrie oder der Bundesbahn, bei der viele Kreis Dinslakener beschäftigt waren. Zu vergleichen wären auch die Verdienste und Gehälter in den übrigen Wirtschaftszweigen oder bei den Behörden. Um das Bild zu vervollständigen, müßte eine Statistik der Einkommen in den selbständigen Berufen des Mittelstandes, im Handwerk, Handel und in der Landwirtschaft aufgestellt werden.